

glokal e.V. (Hg.) (2012): „Mit kolonialen Grüßen ...“. Göttingen, Pachnike Druck, 40 S., 2€ Schutzgebühr.

Ich möchte mit einem Fazit beginnen: Die Broschüre „Mit kolonialen Grüßen ...“ wendet sich ausdrücklich zunächst an junge Menschen, Leser/-innen, die zum Beispiel in Form einer Jugendbegegnung oder eines Freiwilligendienstes „für eine längere Zeit ins Ausland gehen, in Länder des globalen Südens“. Sie bietet einen facettenreichen Einstieg in das Verstehen von Rassismus, benennt auf der langen Linie der Kolonialgeschichte unterschiedliche Stufen und Wandlungen des Rassismus, deutet den Grundmechanismus des Phänomens an und versucht die Leser/-innen nicht zuletzt für den Umgang mit Medien – wie „Sprache“ und „Bilder“ – dahingehend sensibel zu machen, dass in einer rassistischen Gesellschaft Formen von Rassismus so selbstverständlich sind, wie in einer industriellen Gesellschaft Formen industrieller Arbeit, Freizeit, Unterhaltung. Die Broschüre eignet sich insofern für Leser/-innen, die, ob jung oder alt, einfach einen leicht verständlichen ersten Zugang zum Verständnis von Rassismus suchen.

In den theoretischen Teilen Macht und Herrschaft und Wie Rassismus funktioniert argumentieren die Autor/inn/en mit den bekannten ideologischen Implikationen der Emanzipation und Solidarität. Ihre Argumentation wird getragen von den begangenen Verbrechen des Kolonialismus. Besetzung, Kontrolle und ökonomische Ausbeutung sind die ersten Begriffe mit denen die Broschüre das Unrecht der letzten fünf-hundert Jahre europäischer Hegemonie benennt. Um die strukturellen Momente der Machtentfaltung im Prozess der wirtschaftlichen und politischen Aneignung des Südens durch die Kolonialmächte anzudeuten, verweisen die Autor/inn/en unter der Überschrift Verbreitung europäischer Wissenssysteme auf die subtile Aufrichtung symbolischer Hoheit, die einhergeht mit dem Einsetzen europäischer Werte, Verteilungs- und Besitzansprüche, Rechtsordnungen und Institutionen, mit

denen es sich so verhält wie im Mutterland des Kolonialismus, sie dienen einer kleinen Gruppe von Wohlhabenden zur Reproduktion hegemonialer Verhältnisse.

Wie innerhalb dieser Makroprozesse des Kolonialismus der Rassismus als das perfide Moment der Abwertung von Schwarz und der Aufwertung von Weiß fungiert, versucht die Broschüre ebenso anschaulich wie eindringlich durch die Bezeichnung und Darlegung der simplen Mechanismen zu zeigen.

Die Schwäche der Broschüre liegt darin, dass die von ihr verwendeten Begriffe ihre eigenen Empfehlungen konterkarieren. Sie polarisiert mit eben jenem Mechanismus, den sie als Trennung und Verletzung entlarvt – namentlich die sprachliche Diskriminierung des Unterscheidens und Markierens, das damit einhergehende Herstellen ungesättigter Kontexte, Objekte, Reduktionismen usw.

Wenn der Text die Empfehlungen an den/die Leser/-in auf sich selbst anwenden würde, müsste er vermutlich schweigen. Die Stimmen aber, die er ächtet, ihre Verbrechen und das Recht gewordene Unrecht würden dadurch nicht verstummen. „Mit kolonialen Grüßen ...“ ist ein polarisierender Text für junge Leute, die nach einem alternativen kulturellen und politischen Selbstverständnis suchen, ob sie als Backpacker/-innen unterwegs sind, auf einem Ausflug in den globalen Süden oder auf einem Ausflug im Norden, die Broschüre empfiehlt sich auf jeden Fall für diejenigen, die, ob jung oder alt, sich fragen inwieweit und in welcher Weise sie selbst in die Strukturen von Rassismus und postkolonialer Herrschaft eingebunden und verstrickt sind.

*Arzu Cicek*

(Die Autorin ist Stipendiatin der Hans Böckler Stiftung und promoviert zu „Prozessen multipler Identitätsbildung“ in der Migrationspädagogik)